

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXIX.

Leipzig, Mittwoch den 13. Mai 1891.

Nr. 54.

Der Buchdruckerstreik in Wien.

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf die in voriger Nummer mitgeteilte Depesche des Wolffschen Büreaus, daß in Wien die Buchdrucker streifen. Der plötzlichen Bewegungen sind ja die Buchdrucker, die fast überall an längeren Tarifabmachungen kranken, fast entwöhnt und so scheint eine solche im Augenblicke ganz unglaublich. Und doch ist es in Wien an dem! Wien befindet sich im Streik — und das kam folgendermaßen.

Wie im vergangenen, so rüsteten sich auch in diesem Jahre die Wiener Kollegen zur Feier des 1. Mai. Die Prinzipale wurden ersucht, den Tag frei zu geben und bis zum 31. April erhielten von etwa 160 Druckereien alle Personale bis auf zehn (nach dem Vorwärts bis auf 25, Red.) das Jawort, sie dürften aus den Geschäften bleiben; am 1. Mai mittags stand sogar nur noch von acht Druckereien die Genehmigung zum Feiern aus, es waren die Firmen Fromme, Gistel, Gerold, Jasper, Diebermann, Bernay und Zöllner, welche bei ihrem düffelhaft ablehnenden Standpunkte verblieben. Der Chef der Firma Kreisel & Gröger wollte sich dadurch aus der unangenehmen Affaire ziehen, daß er am 30. April abends das Geschäft verließ. Das Resultat war, daß sein 70 Köpfe starkes Personal am 1. Mai ohne seine Genehmigung aus dem Geschäft blieb; ohne eine solche feierten ferner 77 Kollegen der oben zuerst genannten acht Druckereien.

Der 1. Mai wurde nun von den Buchdruckern Wiens würdevoll und imponant gefeiert. Die betreffende Versammlung erklärte sich nicht nur für den Achtstundentag, sondern verlangte auch das dem österreichischen Volke noch immer vorenthaltene allgemeine Wahlrecht, die Pressfreiheit, Aufhebung des Zeitungstempels und die Freigabe der Kolportage. Am Nachmittage gaben sich die Kollegen im Prater der Erholung hin.

Doch nicht ungestraft nimmt sich der Arbeiter das Recht, einen Tag seinen Interessen zu widmen. Er hat das Geschick ohne Erlaubnis nicht zu verlassen und thut er es dennoch — nun wozu wäre die Hungerperle in die Hand des „Herrn“ gegeben?

Sene 150 Kollegen, welche am 1. Mai ohne erhaltenen Urlaub den Offizinen fern geblieben waren, wurden am 2. Mai nicht wieder in Arbeit genommen.

Der Gehilfenausschuß suchte den Konflikt zu schlichten, aber sämtliche Bestrengen, außer den Firmen Kreisel und Gistel, welche mehr oder weniger zum Frieden geneigt waren, hatten nur ein entschiedenes „Nein“.

Waren schon die Wiener Kollegen durch diese rigorose Handlungsweise einiger Starrköpfe, die durchaus ihre Opfer haben wollten, in eine nicht

gerade rosig Stimmung geraten, die sie zu dem Entschlusse bringen mußte, für die Ausgesperrten, deren Korpsgeist und Solidaritätsgefühl es nicht zugelassen hatte, von der Demonstration der Gesamtheit fernzubleiben, einzutreten, so wäre das Aeußerste vielleicht doch unterblieben, wenn nicht einige bisher zweifelhafte Nachrichten zur völligen Gewißheit geworden wären. Bekanntlich hatten die Wiener Gehilfen am 5. April die Kündigung des Tarifs beschlossen. Es geschah das, weil man in Erfahrung gebracht hatte, daß eine zwei Tage später abzuhaltende Versammlung der Prinzipale den Gehilfen den Tarif kündigen wollte. Die Gehilfenschaft kam diesem Unternehmen also aus taktischen Gründen voraus. Seitdem entschädigten sich die Prinzipale durch einige partielle Ueberumpelungen der Gehilfen. Die Affairen in den Offizinen Wittafel und Poppelbaum sind unseren Lesern bekannt, in den letzten Tagen wollte auch die Firma Kust einen reduzierten Tarif oktroyieren. Obwohl diese Angriffe zurückgeschlagen wurden, mußte die Gehilfenschaft auf ein weiteres gefaßt sein; es wurde ihr bekannt, daß die Maiaussperrungen nur ein Glied in der Kette der ihr zugedachten Maßregelungen seien, die so lange betrieben werden sollten, bis der Tariffschußfonds der Gehilfen erschöpft wäre, somit die Mittel zur im November bevorstehenden Aufrechterhaltung des dann ablaufenden oder zur Erringung eines bessern Tarifs fehlten. Damit noch nicht genug. Das Buchdrucker- und das Buchhändler-Gremium hielten gemeinschaftliche Sitzungen ab, wie sich herausstellte zu dem Zweck, alle für den Herbst benötigten Werke und Arbeiten schnellstens in Angriff nehmen und fertig stellen zu lassen, damit bei Ablauf des Tarifs eine künstlich erzeugte Arbeitslosigkeit sich recht fühlbar mache. Die Gehilfen standen also nicht nur Rüstungen der Prinzipale gegenüber, nein, sie befanden sich schon mitten im Kriege. Diese Erkenntnis zeichnete nur einen Weg, und zwar den geradesten vor. Die Würfel mußten fallen, besonders als die Firmen Kreisel und Gistel mit einigen inzwischen eroberten N.-N. nicht wenig renommierten und dadurch die Situation verschärften. Zur Klärung derselben fand die Gehilfenschaft sich am 7. d. M. morgens 9 Uhr zu einer Versammlung ein. Der hier gefaßte einhellige Beschluß ging dahin, die Tarifffrage nun ohne Aufschub zu erledigen. Neunstündige Arbeitszeit, Aufhebung der 14tägigen Kündigung und Unterbleiben aller Ueberstunden, sofern in einer Druckerei noch Platz für Setzer und Drucker, schließlich Einstellung der Ausgesperrten sind die Forderungen, die in der Versammlung formuliert wurden. Der Geist der Buchdrucker Wiens zeigte sich wieder als unerschrocken und kühn. Mit Energie, mit kurzer Entschlossenheit und Begeisterung nahmen sie den Fehdehandschuh, den ihnen zugedachten Kampf

auf. Sie wollten sich nicht hinterrücks mattsetzen lassen und sahen mannhaft und offen dem Gegner ins Auge. Wurden die Forderungen abgeschlagen, dann drohte der Streik!

Am 8. d. M. früh hatten die Druckereidelegierten den Prinzipalen die drei Punkte zur Annahme vorzulegen.

Bis hierher folgten wir einem uns zur Verfügung gestellten Privatbriefe, der bis auf kleine Abweichungen mit den Angaben der später eingetroffenen neuesten Nummer des Wiener Vorwärts übereinstimmt; übrigens enthält diese Nummer nur einen kurzen Vermerk über den Ausbruch des Streiks, detaillierte Nachrichten keine. Da es in Wien bisher noch niemand für erforderlich gehalten hat, dem Corr. und seinen Lesern auch nur eine Zeile über die Bewegung zukommen zu lassen, so müssen wir in der weitern Darstellung den Zeitungen folgen. Sie lauten:

Wien, 8. Mai. Die Forderungen der Buchdrucker und Schriftgießer auf Herabsetzung der Arbeitszeit auf 9 Stunden, Aufhebung der 14tägigen Kündigungsfrist und Einschränkung der Ueberstundenarbeit sind heute von sämtlichen Buchdruckereibesitzern abgelehnt worden (das ist nicht richtig, bewilligt hatten vielmehr außer den beiden Gehilfendruckereien die Gesellschaftsbuchdruckerei, H. Hoffmann, Maas, Jahoda, Frisch, Gutmann und mehrere kleine Offizinen. Red.). Es ist infolgedessen ein fast allgemeiner Streik der Buchdrucker ausgebrochen. Mittags treten die Arbeitgeber behufs Beratung der zu ergreifenden Maßnahmen zusammen.

Wien, 8. Mai. Der Streik der Buchdrucker und Schriftgießer nahm im Laufe des Tages zu. Nur in vier Buchdruckereien (s. unsere Einschaltung oben), in welchen die Prinzipale sich mit den Gehilfen auf Grund deren Forderungen geeinigt haben, wird voll gearbeitet. Eine Konferenz der Besitzer der 35 hervorragendsten Wiener Buchdruckereien und Schriftgießereien beschloß, am dem Ende Dezember dieses Jahres ablaufenden Tarifverträge festzuhalten und nötigenfalls den Betrieb ganz einzustellen oder doch möglichst einzuschränken. Die Prinzipale erklärten sich für solidarisch und forderten die übrigen Arbeitgeber zu dem gleichen Vorgehen auf.

Und am letzten Sonntage den 10. Mai schreibt der Berliner Vorwärts:

In Wien scheint der Buchdruckerstreik größere Dimensionen anzunehmen. Wenn man den Nachrichten des Depeschbüreaus „Gerold“ vollen Glauben beimessen kann, sind die Unternehmer gewillt, die Arbeiter auszuhungern. Es wird nämlich gemeldet, daß 35 der hervorragendsten Wiener Buchdruckereien beschlossen haben, lieber den Betrieb einzustellen als die Forderungen der streikenden Arbeiter zu bewilligen. Diese Druckereien beschäftigen 2400 von den 4000 Wiener Druckereiarbeitern.

So weit das Material, welches uns bis zum Schlusse der Redaktion vorliegt. Nach einer Privatmeldung beträgt die Zahl der ausständigen Gehilfen und Hilfsarbeiter 1600.

Wenn wir zu diesem Kampf etwas hinzuzufügen haben, so ist es vor allem der Wunsch, daß es unseren Wiener Brüdern gelingen möge, den Sieg an ihre Fahnen zu fesseln. Sie haben einen mutigen und gewagten Schritt unternommen, denn die Jahreszeit ist der sauren

Gurke nahe. Sollte ein voller Erfolg nicht vor der Thüre stehen, dann würde es den Wiener Kollegen niemand zum Vorwurfe machen, wenn sie wenigstens momentan den Kampf abzuschließen versuchten, bevor ein Schwarm streifbrender Maikäfer das schöne Wien überschwemmt. Wir wollen und können in Ermangelung lokaler Kenntnisse nicht untersuchen, ob es nicht ratsamer gewesen wäre, die Bewegung auf den Termin zu verschieben, wo auch wir in Deutschland die Neunstundenforderung stellen werden. Jetzt, da es geschehen, bleibt uns nur übrig zu erinnern, welchen Einfluß der jeweilige Ausfall des Wiener Streiks auf die Situation in Deutschland ausüben wird. Jetzt, da es geschehen, haben wir vor allem die Sache der Wiener zur unsrigen zu machen und in allen Orten dafür zu sorgen, daß kein Kollege über die österreichische Grenze geht. Es ist eine Ehrensache der Deutschen!

Schwabentag.

[...] Stuttgart, 4. Mai 1891.

Am Sonntage den 3. Mai, dem Tag, an welchem die Arbeiterschaft aller zivilisierten Staaten für die Verkürzung der Arbeitszeit demonstrierte, hatten auf ergangene Einladung auch die württembergischen Buchdrucker sich zu einer Demonstration zusammengefunden, die sich anderen derartigen Veranstaltungen würdig an die Seite stellen kann.

Gegen 3 Uhr nachmittags schon war der etwa 600 Personen fassende Weiße Saal vollständig überfüllt. Außer den fast vollständig erschienenen Stuttgarter Kollegen hatten auch die Orte Canstatt, Eplingen, Feuerbach, Gaildorf, Heilbronn, Ludwigsburg, Neuenbürg, Pforzheim, Ravensburg, Reutlingen und Ulm teils Delegierte entsandt, teils waren die Kollegen in corpore erschienen. Die württembergischen Buchdrucker haben durch ihren Schwabentag bewiesen, daß sie die Frage der Gegenwart, die Verkürzung der Arbeitszeit, voll und ganz erfaßt haben und es ist zu hoffen, daß sie gegebenenfalls diese Forderung auch thätig durchsetzen werden. Die auf dem „Tage“ nicht vertretenen Orte sind für eine etwaige Bewegung ohne Bedeutung, da dort meist Lehrlingsdruckerereien sind, deren Beteiligung zwar ebenfalls im Interesse der Prinzipale wie dem der Gehilfen liegt, was aber von den Prinzipalen leider bis jetzt nicht in richtiger Weise erkannt worden ist. Die „Stettiner Resolution“ hätte in dieser Hinsicht gute Dienste geleistet.

Nach einem Begrüßungsмарше der Klopffolzkapelle eröffnete Herr Wehmer als Mitglied des gewählten Komitees die Versammlung, die Anwesenden herzlich willkommen heißend und seiner Genehmigung Ausdruck gebend, daß die Kollegen der Einladung so zahlreich gefolgt seien. Er erteilte zunächst Herrn Arend, dem Gehilfenvertreter des Kreises Schwaben, das Wort über „die Verkürzung der Arbeitszeit“.

Redner wies in klarer Weise geschichtlich nach, daß Kapital und Arbeit von jeher natürliche Gegner gewesen und auch das durch Zünfte und Zünfte zusammengehaltene scheinbar patriarchalische Verhältnis zwischen Meistern und Gesellen für letztere ein Übel gewesen sei. Mit der Ausdehnung der Gewerbe wuchs die Zahl der Gesellen; das Bedürfnis sich zu vereinigen war schon frühzeitig vorhanden, weist doch schon das Mittelalter Fälle auf, wo Aufsehnungen derselben blutig unterdrückt wurden. Die politischen Stürme und Umrwälzungen in England und vor allem in Frankreich, die in der großen Revolution ihren vorläufigen Abschluß fanden und welche letztere bestimmt schienen, die Luft von jahrhundertlangem Unrat zu säubern — diese staatlich reorganisierenden Ereignisse führten auch auf sozialen Gebiete, erzeugt durch die Geistesarbeit zunächst englischer und französischer Sozialisten und systematisiert in nationalen „Schulen“, Fortschritte herbei, welche unter Nachfolge auch deutscher hervorragender Männer, so insbesondere Lassalle, die Arbeitermassen in festen Organisationen vereinigten. Wie schon früher in England, so haben später in Deutschland die mehr rechts marschierenden Gewerksvereine Stellung genommen zu den Fragen, welche das Wohl und Wehe der Arbeiter berühren. Der unter den Auspizien der politisch-sozialen Arbeiterpartei und ihrer Führer im vorigen Jahre stattgefundene „Pariser Kongreß“ habe die Einführung des achtstündigen Arbeitstages zwar beschlossen, die Arbeiterschaft im großen und ganzen indes sei noch nicht bis an die Ausübung dieses Beschlusses gekommen. Die Buchdruckergehilfen Deutschlands haben sich in der gewichtigen Annahme, daß Umgestaltungen von solcher Tragweite nicht sprung-, sondern etappenweise durchgeführt werden müßten, entschlossen, zunächst für die

neunstündige Arbeitszeit mit allen Kräften und allen gesetzlichen Mitteln einzutreten. Trotzdem aber seien es nicht die Gehilfen, welche den Kampf wollten; würde ihnen seitens der Prinzipale ihre durch den Drang der Umstände, durch die „Ueberzahl an Händen“ diktierte Forderung im Rahmen der Tariftgemeinschaft gewährt, so wären die Gehilfen gewiß die letzten, welche das gute Einvernehmen zu stören beabsichtigten. Würde die Gehilfenchaft aber dazu gedrängt, für die Forderung mit der Tat einzutreten, so seien die vorhandenen Mittel wie die unrichtige Leitung der organisierten Gehilfen eine Gewähr dafür, daß begonnene Unternehmen glücklich zu Ende führen zu können. Voller Zuversicht, schloß der Redner, setze er in den ausgezeichneten Geist der Stuttgarter Gehilfenchaft das Vertrauen, daß sie Mann an Mann ihre Schuldigkeit zu thun jederzeit bereit sein werde.

Der brausende Beifall, den diese Rede erntete, dürfte zugleich auch eine Gewähr dafür bieten, daß sich Redner in dieser Annahme nicht getäuscht hat.

Nach einer Musikpauze nahm nunmehr Herr Gauvortsteher Knie das Wort, der über die Bestrebungen des U. B. D. B. referierte und etwa folgendes ausführte: Man sollte annehmen können, daß unserer Forderung auf Verkürzung der Arbeitszeit wegen der durch das Arbeitsloshen gebotenen dringenden Notwendigkeit und der kulturellen Bedeutung derselben seitens unserer Herren Prinzipale keine Schwierigkeiten gemacht werden würden. Leider aber suche ein Teil der letzteren die Unburchsührbarkeit derselben mit nichtssagenden Gründen darzutun. Um deshalb die gerechte Forderung auf möglichst friedlichem Wege durchzuführen zu können, sei der Zusammenschluß aller Kollegen zu einem mächtigen imponierenden Vereine nötig; dieser sei im U. B. D. B. vorhanden und jeder Kollege, dem es um Ordnung im gewerblichen Leben zu thun sei, möge sich diesem anschließen. Das 25jährige Bestehen desselben sei ein Beweis für sein segensreiches Wirken. Auf nationaler Basis aufgebaut, habe der U. B. allen Anfeindungen und selbst behördlichen Maßnahmen widerstanden und stehe heute mit seinen 18000 Mitgliedern mächtiger denn je da. Auf humanitären Gebieten habe der Verein durch seine Kranken-, Reise- und Arbeitslosen- sowie Invalidenkasse viel Gutes gemindert und namentlich auch seinen Mitgliedern Schutz und Beistand gegen ungerechte Zumutungen der Herren Prinzipale gewährt. Die „Rintze“ aber, welche all dies ermöglicht, sei die Solidarität der Kollegen, die in unserm U. B. eine Institution erstehen ließ, welche auch bei ferneren Lohnbewegungen uns einen maßgebenden Einfluß sichert. Gerade diese Solidarität aber, schloß Redner, machten die Anwesenden, in ihren engeren Kollegenkreis zurückgekehrt, hegen und pflegen und in die weitesten Kreise tragen, dann würden wir getroßt in die Zukunft schauen können.

Auch dieser Redner erntete rauschenden Beifall, desgleichen Herr Werner, der in kurzen Worten betonte, daß wir zwar nicht den Krieg wollen, daß aber die Forderung der Verkürzung der Arbeitszeit mit allen gesetzlichen Mitteln durchgeführt werden müsse. Namentlich aber sei in der Provinz eine Werbung zum beßeren angestrebt. Der Augiasstall, den wir dort in Form von Lehrlingsdruckerereien finden, müsse einmal gründlich gesäubert werden. Der Tarif gelte nicht bloß für die Großstädte, sondern auch für die Provinz.

Von der Fassung einer Resolution wurde Abstand genommen, die Anwesenden vielmehr ersucht, zum Zeichen des Einverständnisses mit den Referenten sich von ihren Sitzen zu erheben — und wie ein Mann erhob sich die ganze imposante Versammlung.

Nachdem nun das Vortagsmitglied von Herwegh durch den Singdort des Gutenbergsvereins vorgetragen und ein von Herrn Arend gebildeter Prolog von Herrn Schöttge gesprochen worden war, kamen unter lebhaftem Beifalle, der sich manchmal zu lautem Jubel steigerte, die eingelassenen zahlreichen Telegramme zur Verlesung.

Der Rest des Nachmittags bezw. Abends wurde durch die gelungenen Vorträge des Singchores des Gutenbergsvereins und der Klopffolzkapelle in angenehmster Weise verbracht. Vor Schluß der imposanten Versammlung aber brachte Herr Wehmer noch ein Hoch auf den U. B. aus, in das die Anwesenden begeistert einstimmten.

Die eingelassenen Telegramme und Zuschriften sind für uns ein erhebender Beweis, daß überall in Deutschlands Gauen gleichgestimmte Herzen schlagen, daß überall sich Männer finden, deren Kollegialität und Solidarität keine leere Phrase.

Die Telegramme lauten: Durch Kampf zum Siege! Nur Einigkeit macht stark! Den biederern Schwaben sendet Gruß und Handschlag Mitgliedschaft Ansbach.

Freundlichsten Gruß von den versammelten Kollegen der Mitgliedschaft Augsburg.

Der Allgemeinen Buchdruckerversammlung ein herzliches Gott grüß die Kunst und glücklichen Erfolg. Mitgliedschaft Baden-Baden.

Den versammelten Schwaben herzlichste kollegiale Grüße. Hoch unsere Organisation. Gauvortsteher Bayern.

Herzlichen Gruß den wackeren Schwaben. Durch Einigkeit zum Siege. Berlin. Vereinsvorstand.

Den wackeren Schwaben sendet zum heutigen Tage gutes Gelingen! Wenn Nord und Süd zusammenstehen, Da kann es uns nicht schlecht ergehen! Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer.

Allezet treubereit für 9 Stunden Arbeitszeit. Mitgliedschaft Grafsheim.

Nur vorwärts, unser ist der Sieg! Mitgliedschaft Krefeld.

Die heute tagende Bezirksversammlung des Bezirks Dortmund sendet die herzlichsten Glückwünsche für die Zukunft. Parole: Verkürzung der Arbeitszeit!!! Ein Landsmann und Kollege Schwabe, augenblicklich Westfalen, stimmt für den nächsten Tag!!! Dortmund. Bielefeld.

Einigkeit in Süd und Nord ist des Fortschritts treuer Hort, Zehn der Stunden sind zu viel — Segen ist kein Kinderpiel. Bezirksversammlung Duisburg-Ruhrort-Oberhausen.

Den biederern Schwaben sendet zum Gelingen des der Verkürzung der Arbeitszeit gewidmeten Festes die besten Wünsche der heute im Zunnelsaale zu Klauen versammelte Gauverein Erzgebirge-Bogtland.

Neun Stunden Arbeit wollen wir jetzt haben, Dies ist das Ziel, das wir uns vorgelegt. Ein kräftiges Hoch den tapferen Schwaben, Möge Kampfesstimmung herrschen immer so wie jetzt. Die Essener Kollegen Stammtisch Stumpe.

Einmütiges Wollen läßt den Erfolg erwarten. Glückauf! Gauvortsteher Frankfurt a. M.

Dem Schwabentage donnerndes Glückauf! Acht Stunden thuns auch! Heutige Mitgliedschaftsversammlung Gelsenkirchen.

Hoch dem Schwabentage! Zunächst neun Stunden unser Ziel, Wünscht das Tageblatt in Kiel.

Den versammelten Württembergern besten Gruß. Borwärts auf der betretenen Bahn und der Sieg wird unser sein. Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.

Den zum Schwabentage versammelten zielbewußten Kollegen Württembergs ein frohliches Glückauf und herzlichste Grüße vom Strande der Elbe. Mitgliedschaft Magdeburg.

Der wackeren Schwabenjahr ein dreifaches Hoch! Gauvortsteher von Rheinland-Westfalen.

Den heute in Stuttgart versammelten schwäbischen Kollegen unsern herzlichsten Gruß! Hoch der U. B. D. B.! Debschütz-Gera (Neuh). Bühnel. Stabenow.

Korrespondenzen.

-z. Bromberg. Die in letzter Zeit veröffentlichten Berichte vom hiesigen Orte ließen mehr oder weniger etwas einseitiges, man könnte fast sagen partiellisches durchblicken, indem die Verhältnisse in der Dittmannschen Druckerei gegenüber denjenigen der Böhlfischen in den Hintergrund gestellt wurden. Es ist unbedingt nötig, aus der so lange bewahrten Zurückhaltung herauszutreten und die Verhältnisse in der Dittmannschen Druckerei zu beleuchten, damit die auswärtigen Herren Kollegen sich selbst ein Urteil bilden können, ob es wirklich gerecht ist, daß des öftern an dieser Stelle die vermeintlichen Mängel erörtert werden; denn etwas gutes wird dadurch nicht erreicht. In der Nachricht aus Bromberg in Nr. 49, welche die in der letzten hiesigen Monatsversammlung diskutierte Frage der Arbeitszeitverkürzung behandelt, wird besonders hervorgehoben, daß in der Accidenzabteilung der Dittmannschen Druckerei noch 10 1/2 Stunden gearbeitet wird, was sozusagen der Hemmschuß sei, hier den Neunstunden-Arbeitstag einzuführen. Dem müssen wir entgegenhalten, daß in der Accidenz-Abteilung der Böhlfischen Offizin allerdings nur 10 Stunden gearbeitet wird, aber von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags, nur mit einer Unterbrechung von je einer Viertelstunde Frühstücks- und Mittagspause, wogegen die Mitglieder der Dittmannschen Accidenzabteilung eine Mittagspause von 1 1/2 Stunde haben und die Frühstücks- und Zwischenpausen von je einer Viertelstunde ebenfalls pünktlich eingepaßt werden. Die Arbeitszeit ist also von 7—12 Uhr und von 1/2—7 Uhr. Der Vorteil in betreff der kürzern Arbeitszeit von einer halben Stunde, den die Accidenzsetzer der Böhlfischen Druckerei gegenüber denjenigen der Dittmannschen haben, ist, wie jetzt einem jeden einleuchten wird, nicht von so hohem Wert als ihm beigemessen wird. Außerdem befragt der betr. Artikel, daß in der Dittmannschen Druckerei permanent Ueberstunden gemacht werden. Das muß entschieden in Abrede gestellt werden. Wie in jeder andern Druckerei — selbst bei Böhlfen hier — werden auch bei Dittmann Ueberstunden nur nach Bedürfnis gemacht. Zum Schluß bemerken wir noch, daß die Gehilfen der Dittmannschen Druckerei jederzeit, wenn es galt, in Tarifangelegenheiten vorzugehen, an ihren Chef, Herrn U. Dittmann, herantraten und jedesmal den örtlichen Verhältnissen entsprechende Verbesserungen erzielten. Ueberdies ist Herr Dittmann den Prinzipalen des U. B. D. B. keineswegs abgeneigt, ja sogar bestrebt, die Schär der „Künstler“ so wenig

als möglich zu vermehren. Seit einigen Jahren schon wurden in seiner Druckerei bei einer ständigen Gehilfenzahl von 25 nur 3—4 Lehrlinge beschäftigt, während in der Höflichkeit's Dffizin bei einer ständigen Gehilfenzahl von ebenfalls 25 das Heer der Lehrlinge zwischen 20—22 schwankt. Wir haben den vorstehenden Zeilen Aufnahme gewährt, weil die Kollegen der D.ichen Dffizin als in gewisser Beziehung Angegriffene ein Recht der Verteidigung hatten. Dagegen müssen wir nun doch bemerken, daß es nicht richtig ist, die Verhältnisse der einen Dffizin an der andern zu messen, einzig maßgebend ist für alle nur der Tarif, gegen welchen eine ständige 10¹/₂ stündige Arbeitszeit stark verstoßt. (Red.)

t. Mainz, 3. Mai. In der am 2. d. M. hieselbst abgehaltenen Mitgliederversammlung der Z. K. K. wurde nachstehender Antrag einstimmig angenommen: Die Mitgliedschaft Mainz beantragt: „Die Zentralfranken- und Begrüßungskasse des U. B. D. W. (E. S.) als solche — nach § 75 des Gesetzes — mit Zutrittreden der neuen Krankentafelgesetze aufzulösen und in eine fakultative Krankengeld-Zuschußkasse für die Mitglieder des U. B. D. W. umzuwandeln. Motive: 1. Die von der Mitgliedschaft Mainz beantragte Auflösung der Hilfskasse motiviert sich durch die in der neuen Gesetzesnovelle gegen die freien Klassen liegenden Härten von selbst. 2. hält die Mitgliedschaft Mainz beispielsweise die Durchführung der Bestellung von Arzt und Apotheke seitens der Z. K. K. für unsere Verhältnisse einfach für zweckwidrig und geradezu undurchführbar. 3. Abgesehen davon, daß mit der Anlehnung der Klasse an die neuen Gesetzesbestimmungen eine unverhältnismäßige Beitragserhöhung verbunden sein dürfte, fällt umso mehr ins Gewicht, daß durch oberbehördliche Scherereien einerseits, lokale, Haus- usw. Kassen andererseits nicht nur ganze Mitgliedschaften enorm belastet würden, sondern die durch Erhöhung des Beitrags bei Einschränkung der Rechte den neuen Gesetzesbestimmungen angepaßte Z. K. K. würde geradezu zum Hemmschuh für die freie Entwicklung unseres Gewerksvereins. Resolution: Die IX. ordentliche Generalversammlung beauftragt den Vorstand, den Mitgliedern ein diesbezügliches Zuschußstatut zur freien Diskussion vorzulegen und — falls die neue Gesetzesnovelle mit der freien Klassen verordneten Bestimmungen Gesetz wird — für die Umwandlung der Z. K. K. in eine Zuschußkasse nach erfolgter Urabstimmung über die Auflösung eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen.“ — Indem die hiesige Mitgliedschaft vorstehenden Antrag hiermit der allgemeinen Diskussion übergibt, rednet sie keineswegs auf bedingungslose Annahme desselben, sondern ist der Ueberzeugung, daß durch die hierdurch hervorgerufene Diskussion die deutsche Kollegenchaft das Richtige treffen und einen Ausweg finden wird, wie namentlich auch den älteren Mitgliedern bei dem Fallen der Z. K. K. ein ihren jetzigen Leistungen entsprechendes Äquivalent geboten werden soll.

b. Marburg, 30. April. Eine zahlreich besuchte Versammlung fand am 25. d. M. statt, in welcher der Vorsitzende des U. B., Herr Döblin, das Referat übernommen hatte. In einstündiger Rede verbreitete sich der Referent über die Ziele des U. B., über die durch die übergroße Zahl der Konditionslosen notwendig gewordene Verkürzung der Arbeitszeit, und dann zum Schluß an der Hand von Ausprüchen und Zitaten der Prinzipale die Notwendigkeit des Bestehens des U. B. und der Einigkeit sämtlicher Mitglieder desselben klarzulegen. Lebhafter Beifall folgte den Ausführungen des Redners und darauf wurde folgende Resolution gegen eine Stimmhaltung angenommen: „Die heutige Versammlung des Bezirksvereins Marburg erklärt sich mit den Ausführungen des Herrn Döblin durchaus einverstanden und verpflichtet zum wiederholten Male, daß sie mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln für die Verkürzung der Arbeitszeit eintreten will.“ Die noch verbleibenden Stunden des Abends und des Sonntags Morgens bis zur Abreise des Herrn Döblin waren dem gemüthlichen Zusammensein gewidmet. Die Anwesenheit des verehrten Vorsitzenden des U. B. hat jedenfalls wesentlich dazu beigetragen, das Band des kollegialen Zusammenhaltes unter den Mitgliedern fester zu schlingen, so daß wir überzeugt sein können, daß, sollte die Einigkeit unserer Mitglieder auf die Probe gestellt werden, sie sich auch bewähren wird.

R. Weihen. Am 3. Mai tagte hier eine öffentliche Versammlung aller graphischen Arbeiter, zu welcher auf Einladung die Großenhainer und Niesauer Kollegen erschienen waren. Gegenstand der Tagesordnung war die Besprechung über unsere Lage und die bevorstehende Verkürzung der Arbeitszeit. Herr Steinbrück-Dresden hatte hierzu gültig das Referat übernommen. Er führte aus, wie notwendig es sei, daß auch in unserm Gewerbe die Arbeitszeit herabgesetzt werde, um die Zahl der Konditionslosen zu verringern. Dies zu fordern sei Sache einer festen Organisation, wie wir sie im U. B. D. W. besäßen, zu dem alle Buchdrucker beitreten müßten. Wie schwer

aber heutzutage den Arbeitern die Koalition gemacht werde, beweiße das Vorgehen des Verbandes der Eisenindustriellen in Berlin. Ebenso sei die jetzige Sozialgesetzgebung nicht geeignet, den Arbeiter zu befriedigen, da das Arbeiterchutzgesetz immer mehr zu einem Arbeiterchutzgesetz gestempelt werde. Redner berührte dann weiter die Stellung der Prinzipale zur Forderung der Arbeitszeitverkürzung und forderte am Schluß seines einstündigen, mit großem Interesse aufgenommenen Vortrages zum Eintritt in die Arbeiterorganisationen auf; denn nur durch diese wäre es möglich, mit Erfolg für die Forderungen der Arbeiter einzutreten. Eine eingebrachte Resolution, nach welcher alle Anwesenden mit den Ausführungen des Herrn Referenten Steinbrück-Dresden und insbesondere mit der Verkürzung der Arbeitszeit sich einverstanden erklärten, wurde einstimmig angenommen. — Die erschienenen Kollegen aus Großenhain und Niesau schiderten die Verhältnisse in ihren Orten und man konnte daraus ersehen, daß dieselben keineswegs günstige zu nennen sind. Um daher für die bevorstehende Bewegung nicht unvorbereitet zu sein, wurde beschlossen, innerhalb der nächsten Zeit zwei Versammlungen, eine in Großenhain und die andre in Niesau abzuhalten. Zu denselben werden selbstverständlich Einladungen an alle in den graphischen Gewerben beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen ergehen. — Hierauf wurde die Versammlung 2¹/₂ Uhr geschlossen.

k. Sondershausen. In letzter Mitgliedschaftsversammlung erstattete der Vorsitzende Hartmann zunächst Bericht über den Gantag, dabei ein anschauliches Bild über die dort gefaßten Beschlüsse gebend. Bei der dann vorgenommenen Heerschau über unsere hiesigen Zustände konnten solche als gute bezeichnet werden, da 23 Vereinsmitgliedern nur 2 Nichtmitglieder gegenüberstehen. Die Bezahlung sämtlicher Gehilfen ist eine streng tarifmäßige. Extraentschädigung für Ueberstunden wird gleichfalls bezahlt. Auch das Lehrlingswesen, welches hierorts zeitweilig zu hoher Blüte gelangte, hat sich infolge gehilfenzeitiger Vorstellungen gebessert, weshalb der lebhafter Wunsch hier Platz finden möge, es möchten am hiesigen Ort allezeit solche erfreuliche Zustände obwalten! — Eine von einem Mitglied aufgestellte umfangreiche Statistik lieferte den Nachweis, daß die hiesige Mitgliedschaft in den letzten zehn Jahren an Vereinsmitgliedern 14.000 Mk. geleistet hat, während die verausgabte Summe an Arbeitslose und Kranke etwa 6000 Mk. betrug. — Der im Vordergrund stehenden Forderung der Arbeitszeitverkürzung ist man hier einhellig beigetreten und auch gewillt, der Bewirkung derselben mit Nachdruck zu begegnen. Obgleich hier zum weitaus größten Teile berechnet wird und der Paßsack keineswegs vorhanden ist, da sämtlicher Sped eines Wertes dem Seger gehört, so haben sich doch Stimmen vernehmen lassen, welche in der Abschaffung des Berechnens einen Schritt nach vorwärts erblickten. In den Spalten dieses Blattes wurde zwar wiederholt betont, daß man den Kampf in den eigenen Reihen erzeugt, wollte man Hand legen an das Berechnungssystem; solche Einwände können wir aber kühl beiseite legen, da die organisierten Buchdrucker jedenfalls reif genug sind, daß sie nicht aus rein egoistischen Motiven hochwichtige Fragen in den Hintergrund drängen. Um dem Arbeitslosenheer in seiner Gesamtheit die Aussicht auf Beschäftigung zu eröffnen, ist es nur zweckmäßig, das Accordsystem in unserm Gewerbe zu beseitigen, da nur dadurch das freiwillige Ueberarbeiten aus der Welt geschafft wird. Da die Gehilfenvertreter auf der Halleischen Konferenz die Abschaffung des Berechnens wohl in Würdigung der daraus resultierenden Mißstände beschlossen haben, so steht zu erwarten, daß dieser Beschluß auch für später aufrecht erhalten wird zum Wohle der Gesamtheit. — Schließlich wollen wir noch verraten, daß die Sondershäuser Buchdrucker auf dem in Kürze stattfindenden Thüringertage vollzählig vertreten sein werden.

o. Stuttgart. Der hiesige Graphische Klub hatte ursprünglich beabsichtigt, gelegentlich des am 11. April abgehaltenen zehnjährigen Stiftungsfestes eine Ausstellung von Accidenzen und Prachtwerken zu veranstalten. Um nun aber den zur Gauversammlung (2. Mai) sowie zum „Schwabentag“ (3. Mai) hier anwesenden Provinzkollegen Gelegenheit zu geben, der Ausstellung einen Besuch abzustatten, wurde diese ebenfalls auf den 3. Mai verlegt. Von Stuttgarter Firmen waren Greiner & Pfeiffer, Union, Deutsche Verlagsanstalt, Südd. Verlagsanstalt, Strecker & Maser, Vereinsbuchdruckerei u. a. durch ausgewählte Accidenzen vertreten. Wie fast immer hatte auch diesmal wieder Herr H. Goebel eine reiche Sammlung ausländischer litho-, litho- und chromozylographischer Drucke aufgestellt. Auch ein Teil der von Dr. Dorn importierten amerikanischen Accidenzen war der Ausstellung eingefügt worden. Das hervorragendste Interesse wendete sich zwei Miniatur-Druckmaschinen der Mechan. Werkstatt von W. Heibelmann in Stuttgart zu, deren eine nach Zylinder-, die andre nach Tiegeldrucksystem gebaut war; beide wurden zeitweise in Gang gesetzt und bilden durch gräßliche

Ausführung der Technik wie durch Leistungsfähigkeit reelle Kaufobjekte. Der Reich der Ausstellung von Seiten des Publikums wie im besondern der hiesigen und auswärtigen Kollegen, bewies aufs neue, daß die besten Preßerzeugnisse in Bild und Wort stete Anziehungspunkte abzugeben geeignet sind.

F. Trier, 3. Mai. Am 22. April hatten wir die Ehre, Herrn Döblin, den Vorsitzenden des U. B. D. W. in unserer Stadt zu sehen, der erschienen war, um in einer Allgemeinen Buchdrucker-Versammlung über das Wesen und die Ziele des U. B. zu sprechen. Mit demselben war auch ein Mitglied des Bezirksvorstandes aus Saarbrücken, Herr Kaver Zielinski, hier eingetroffen. Die unter Aufsicht der wohlwollenden Polizei tagende Versammlung war von etwa 60 Kollegen besucht. Herr Döblin führte u. a. aus, daß in der am dichtesten bevölkerten Provinz Rheinland, besonders in der Metropole Köln, noch mehr aber in Trier, die Verhältnisse für unser Gewerbe sehr bedauernde seien. Der U. B. D. W. umfasse jetzt 17.000 von insgesamt 25.000 Buchdruckern und da laute die Frage: sind die 17.000 auf falschem Weg oder nicht? Fünf- und zwanzig Jahre bestehe die Organisation und was sie geleistet sei groß. Die verrotteten Zustände in Rheinland-Westfalen wären noch viel größer, wenn der U. B. nicht bestände. Der U. B. bilde den Wächtposten zur Sicherung des Erreichten und trage die Kosten für das zu Erreichende. Was wir wollen, sei die Erreichung möglichst günstiger Arbeitsbedingungen laut § 152 der Gewerbeordnung und nur den Buchdruckern vermöge ihrer Organisation sei es möglich gewesen, einen Tarif über ganz Deutschland zu schaffen für ihr Gewerbe. Wenn trotzdem das Wirken des U. B. nicht genug in der Öffentlichkeit gewürdigt werde, so liege das daran, daß die Presse sich ihm gegenüber passiv verhält. Hätte eine andre Gewerkschaft eine solche Organisation, so sollte man sehen wie die Presse überschäumen würde in Lobeshymnen, da aber unre Organisations hier und da sich gegen den „Herrn im Saufe“ richtete, wird sie bekämpft oder todgeschwiegen. Umso mehr müßten die Kollegen im Auge behalten, daß es ihr höchstes Interesse erfordert, der Organisation anzugehören und die Prinzipien derselben hochzuhalten, ob es den Prinzipalen recht ist oder nicht, denn der Tarif werde laut Prinzipalszeugnis nur da anerkannt, wo der U. B. dominiert. Redner behandelte hierauf die Frage dar. Verkürzung der Arbeitszeit sehr klar und eingehend und unterzog die falsche Rechnung der Arbeitslosigkeit des Herrn Kinthardt-Beipzig einer Kritik. Bravo folgte diesem Vortrage. — Herr Zielinski meinte, der U. B. müsse auch erziehtlich wirken und das habe er bis heute in reichem Maße getan. Diese Erziehung bestche in der Dokumentation der Einigkeit und darum rufe er Allen zu: Seid einig, dann seid Ihr stark! (Bravo!) — Herr Faktor Sämmer legte dar, daß keine Baute getrieben werde; je dem solle es anheimgegeben werden, über das heute Gehörte nachzudenken und sich zu fragen, was für ihn am besten sei. Daß es auch in Trier nicht so sei wie es sein solle, wüßten wohl alle. Die Gehilfen seien schuld, daß jeder Prinzipal eine andre Ausrede habe. Auch der Vorsitzende der Versammlung regte die Anwesenheit an, in ihren Kreisen für die Sache des Vereins zu wirken. Mittlerweile war folgende Resolution eingegangen: „Die heute in Trier tagende und besuchte Allgemeine Buchdrucker-Versammlung spricht dem Referenten Herrn Döblin ihren Dank für die schöne Vorführung der Ziele des U. B. D. W. aus und verspricht, nach Kräften dahin wirken zu wollen, daß auch in Trier der U. B. wachse, um dadurch bessere Verhältnisse der Gehilfen Trier herbeizuführen.“ Die Resolution wurde einstimmig durch Erheben angenommen und hierauf die Versammlung geschlossen. — Am Sonntage den 26. April fand sodann hieselbst die Bezirksversammlung statt. Er erschienen waren aus Saarbrücken 4 Delegierte, die übrigen Orte waren nicht vertreten. Die zur Berlesung gebrachten Protokolle entrollten gegen früher ein erfreuliches Bild des Lebens in unserm Bezirke. Herr Zielinski erstattete den Rassenbericht. Die Einnahmen betragen: Vorschuß pro I. Qu. 1890: 202,50 Mk.; an Beiträgen: Gantage 78,42 Mk., Allgem. Kasse 1307,00 Mk. und Eintrittsgeld 39,00 Mk., Invalidentasse 558,00 Mk., Z. K. R. 977,35 Mk. und Eintrittsgeld 75,00 Mk., in Summa 2327,27 Mk. Die Ausgaben betragen: Remuneration pro 1890 59,11 Mk., Rückzahlung an einen Vertrauensmann 13,00 Mk., Konditionslosen-Unterstützung 5 Mk., Krankengeld 16 Mk. 190 Tage einschließlich 34 Tage à 60 Pfg. = 371,40 Mk., an die Gantage abgeführt 2600,00 Mk., an zurückbehaltenem Vorschusse pro I. Qu. 1891: 188,76 Mk., Sa. 2327,27 Mk. Der Mitgliederstand betrug 121. — Nunmehr kam die Besichtigung des Buchdruckertages in Mainz der Gaue Frankfurt-Mittelrhein zur Sprache. Als offizielle Vertreter wurden die Herren Zichonka-Saarbrücken und Ahner-Trier gewählt. Wahrscheinlich werden sich noch einige anschließen. — Es wurde ferner beschlossen, das diesjährige Johannistfest gemeinschaftlich in Trier abzuhalten und womöglich Herr Gauvorsitzer Tiefel zu demselben einzuladen. Das Arrangement wurde dem Trierer Verein überlassen.

Rundschau.

Bei allen hierfür geeigneten Angelegenheiten erbitten Nachricht.

Buchdruckerei und Verwandtes.

Wiener Streif. Nachdem der vordere Artikel abgeschlossen, erhalten wir Einblick in einen vom 10. Mai datierten Brief des Kollegen Hüger, Leiters der Bewegung. Danach hat die Zahl der Streifenden 3000 erreicht. Die Prinzipale hielten am Sonnabend Lohn und Arbeitsbücher widerrechtlich ein. Bewilligt haben 40 Druckereien, unter denen sich fünf größere befinden.

Ein Schreckschuß? In einem bescheidenen Winkel der Zeitschr. f. D. B. befindet sich eine „bescheidene Anfrage“ eines Prinzipals: wie es denn in Anbetracht „des im nächsten Jahre voraussichtlich drohenden Mangels an Arbeitskräften mit der Einführung der Sechsmaschinen stände, die in Amerika und England so sehr gedeihen sollen. Die Personalerspärnis wäre allein schon ein Grund zur Anschaffung solcher Maschinen. Die Zeitschr. bemerkt hierzu, daß sie die Sache bereits vorgekennzeichnet habe. — Wir hatten einen derartigen Wink mit dem Hauptzweck bereits erwartet, nachdem sogar Gehilfenblätter in letzter Zeit eine zwar unbeachtete stupide Reklame für den Regerischen Typograph verbroden hatten. Nichts lag näher, als daß nun auch die Herren Meister der schwarzen Mann erscheinen lassen werden. Nun möchte der Zeitschr.-Fragesteller gern wissen, welche Erfolge die Maschinen aufzuweisen haben. Darauf können wir zunächst mitteilen, daß sie ihn, wenn er eine etwas empfindliche Nase besitzt, durch die vom Schmelzofen bereitete Hitze und den Gestank aus dem eignen Seper-saale sehr bald hinausräuchern würden, ein Umstand, der für gewisse, ohne eine „energische“ Personalbeaufsichtigung verzweifelnbe Herren unliebsam, für die Beaufsichtigten aber ein nicht zu unterschätzender Erfolg wäre. Sollten diese Eigenschaften der Maschine nicht abschrecken und sind unsere sonst so armen Herren Prinzipale plötzlich wieder reich genug, neue Maschinenanschaffungen vornehmen zu können, dann wünschen wir Glück. Fällt doch bei der vorausgesetzten hohen Leistungsfähigkeit der Maschinen der Grund fort, die Arbeitszeitverkürzung abzulehnen, weil sonst das vorhandene Arbeitsquantum nicht bewältigt werden könnte. Die in der „Bescheidenen Anfrage“ stehende Rücksichtslosigkeit indes, Sechsmaschinen behufs Personalerspärnis anzuschaffen und dadurch ein neues Heer Arbeitsloser zu formieren, wird die Gehilfen befehlen, bei ihren Forderungen ebenfalls jede Rücksichtnahme fallen zu lassen, auch die, ob alle Arbeiten bei einer Verkürzung der Arbeitszeit bewältigt werden können oder nicht. Die Einführung der Sechsmaschine würden die Gehilfen ebenso parieren wie manchen andern beabsichtigten Schlag, den Prinzipalen dagegen könnte dieser Hissen böse im Halse stecken bleiben. Schmutzkonturrenz und Lehrlingszucht wäre der unabsehbare Begleiter dieser Neuerung, mit ihr würden sich die Sechsmaschinen = anschlussumfähigen Kleinmeister gegen die Sechsmaschinen = besitzenden Buch- und Zeitungsindustriellen bis aufs Messer wehren. Letztere wiederum drückten ihre Preise gegenseitig herab, genau so wie schon die Notationsmaschine eine spottbillige Presse ins Leben gerufen hat, die der alten teuern eine tödliche Konturrenz macht. Den Vorteil hätte das gesamte Volk, womit wir auch zufrieden sein können. Also nur drauf los mit den Sechsmaschinen, die Gehilfen schreden sie nicht!

Auch die Mitgliedschaft in Rudolstadt hat in den beiden dortigen Zeitungen Anzeigen zur Bekämpfung der Lehrlingszucht veröffentlicht. Ein gleiches geschah in Jena und Saalfeld und zwar mit Erfolg.

Am heutigen Mittwoch wird sich eine Allgemeine Versammlung in Leipzig mit den — wie wir hören — in mancher Hinsicht unerwartlichen Angelegenheiten des Schiedsgerichts dabei zu befassen haben. Ferner sollen die Leipziger Kollegen Stellung nehmen zum Wiener Streif. Wenn wir hier auf unser heutiges diesbezügliches Inserat hinweisen, so geschieht es um in Anbetracht der wichtigen Tagesordnung zum zahlreichen Erscheinen aufzufordern. Die Versammlung beginnt um 8 Uhr.

Drucksachen-Eingänge. Die uns vorliegende, bei Gelegenheit des am 11. April d. J. stattgehabten 10. Stiftungsfestes des Graphischen Klubs in Stuttgart aufgelegte „Graphische Festzeitung“ ist von so köstlichem Humor durchweht, daß auch uns durch ihre Durchsicht eine angenehme Stunde bereitet ward. Während die Titelseite einem schwingvoll abgefaßten Prologe sowie einer von B. Verrner vorzüglich entworfenen graphisch = heraldischen Darstellung — gleichsam als Titel — Raum gibt, sind die zwei folgenden Seiten der launigen Prosa und Poesie gewidmet. Die letzte Seite bildet den obligaten Anzeigenteil, dessen satirischer Inhalt jedenfalls nicht allein die Aufmerksamkeit des Stiftungsfests, „publikums“, sondern auch den vollen Beifall der „Inzerenten“ gefunden haben dürfte. Der Druck erfolgte sauberst bei Greiner & Pfeiffer. — Das von der „Union, Deutsche Verlagsgesellschaft hergestellte Programm zum Fest-

abende hat eine dem Zweck angepaßte, saubere und effektvolle Ausstattung erfahren und wird dessen Reichhaltigkeit den Abend zu einem recht gemüthlichen gemacht haben.

Die Buchdruckerei und Verlagshandlung von Joh. Heinrich Meyer in Braunshweig ging am 1. Mai in den Besitz der Herren F. Euler, bis dahin Prokurist im genannten Geschäft, und D. Grabbert über.

Den vollen Beitrag zur Alters- und Jubiläumsversicherung zahlen ferner die Gyr. Belscher'sche Druckerei in Stuttgart und die Firma Moritz Billig in Mittweida.

Konturs. Buchdruckereibesitzer Paul Thorausch (Gg. Werner) in Krappitz in Oberschl., seit 1. April 1881 betheilt.

Der Sezer Wilh. Kaiser in Leipzig bei Brodhause und der Sezer Ernst Lampe bei Grimpe in Hannover feierten am 18. bezw. 25. April ihr 50jähriges Berufsjubiläum.

Von Ingolstadt nach Plauen i. B. war ein Buchdrucker aus Leipzig zu Fuße gewagt und wollte nun nach Dresden in Stellung. Da das Laufen zu viel Zeit und das Fahren Geld kostete — beides hatte er nicht —, setzte er sich auf den Puffer des letzten Wagens vom Schnellzuge Hof-Leipzig als blinder Passagier. Die Reise dauerte aber nur ein Stück des Weges, man hatte ihn bemerkt, ließ halten und veranlaßte ihn zum Absteigen. Mit der billigen Fahrt war es also nichts.

Briefe und Literatur.

Zwei Hilfsarbeiter im königl. statist. Amte schilberten in der Berliner Volkszeitung ihre Lage in ziemlich grellen Farben und der Redakteur gab auch ein paar Worte zu. Die Angeklagten hatten mit dem angetretenen Wahrheitsbeweise kein Glück — das Urteil lautete auf 300, 100 bezw. 200 Mk. Geldstrafe.

Das Berliner Tageblatt hat nach dem Urteile des Schöffengerichts 500 Mk. Geldstrafe zu zahlen, weil es im Briefkasten einen Reisenden, welcher in einem Restaurant das genannte Blatt höchst abfällig beurteilt hatte, einen elenden Verläumber nannte.

Die Frankfurter Zeitung wurde angeklagt wegen Beleidigung der bayerischen Heeresverwaltung, ohne daß der erforderliche Antrag der letztern vorlag. Die Staatsanwaltschaft erhob die Anklage lediglich auf Grund der Beurteilung eines Redakteurs in Königsberg, der den betreffenden Artikel nachgedruckt hatte. Dieses neue Verfahren wurde von der Frankfurter Strafkammer durch Einstellung desselben als nicht dem Gesetz entsprechend beigegeben.

Der Redakteur Wilmann in Stuttgart, der einen Artikel gegen eine Anzahl Offiziere dabeiließ an die Frlf. Ztg. sandte, wegen dessen der Redakteur der letztern bereits verurteilt wurde, ist nachträglich auch noch zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Das Schwurgericht in Offenburg beschäftigte sich am 29. April mit zwei Preßanlagen. In dem einen Falle war es ein Artikel über den Selbstmord beim Militär, der Anstoß erregt hatte und wegen dessen Verfasser wie der Redakteur vom Volksfreunde auf der Anklagebank saßen. Da der betr. Passus wörtlich einem wissenschaftlichen Werk entnommen war, von einer wissenschaftlichen Entstellung von Thatsachen also keine Rede sein konnte, so verneinten die Geschworenen die Schuldfrage. In dem andern Falle dagegen wurde Redakteur Gek vom Volksfreunde wegen Beleidigung der jüdischen Richter zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt, die wahrscheinlich in die 5½ Monate, welche G. noch zu verbüßen hat, eingerechnet werden.

Der Sekretär der Stettiner Kaufmannschaft schrieb eine Broschüre über die Zuckerkrisis des Jahres 1889, in welcher auch dem Ältesten-Kollegium der Magdeburger Kaufmannschaft etwas auf die Füße getreten wurde. Letzteres klagte und die Staatsanwaltschaft hielt eine Geldstrafe von 300 Mk. der Sache entsprechend. Der Gerichtshof erkannte dagegen auf Freisprechung: Obwohl die betreffende Notiz zweifellos beleidigend, so sei doch gegenseitig nicht der Beweis dafür erbracht worden, daß die Beleidigung absichtlich geschähe.

Unter dem Titel: Der Zonentarif, Zeitschrift für Eisenbahnreform, erscheint in Berlin eine neubegründete Monatschrift für 2 Mk. jährlich. Herausgeber Joh. Kindermann.

Am 2. Mai starb in Blasewitz bei Dresden der Publizist und Schriftsteller Dr. Konstantin Franz, geb. in Börneke (Prov. Sachsen) am 12. Sept. 1817.

In Wien starb am 9. Mai der Journalist Ludwig Porges, 58 Jahre alt; er gehörte 28 Jahre lang der Redaktion des Fremdenblattes an.

Eingegangen bei der Redaktion.

Neue Zeit (Stuttgart, J. H. B. Dießl Verlag) 31. Heft: Zur Malfeier. Das Problem der Kraftverteilung unter Berücksichtigung der Veruche, das Kleingewerbe zu heben, von Dr. H. Luz. Literarische Rundschau. Feuilleton.

Ein Beitrag zur Verkürzung der Arbeitszeit: Zu Schutz und Trutz. Aus dem Leben eines Johannes-Jüngers. Prolog zum 25jährigen Jubiläum des U. B. D. B. Profoluntus' Rheinfahrt. — Zur

Erinnerung an die landsmannschaftlichen Buchdruckertage im Jahr 1891, gewidmet von Siebenbr. Breslau. Preis 20 Pf. Die Hälfte dieses Betrages fließt den Gau-Tarifkassen zu.

Rechenkaftisbericht für 1890 vom Gauvereine Bayern.

Industrie und Gewerbe.

Die Vereinigung der bayerischen Spiegelglasfabrikanten beschloß in einer in Fürth abgehaltenen Generalversammlung, die Arbeit auf vier Wochen vom 19. Mai ab einzustellen, falls der Export nach Amerika so gering bleibe.

Ueber die Verhältnisse der Angestellten amerikanischer Eisenbahnen hat der Bundeskommissar für Arbeiter-Angelegenheiten einen Bericht veröffentlicht, dem wir entnehmen, daß es gegenwärtig in den Vereinigten Staaten 1718 Eisenbahn-Gesellschaften gibt, die 689912 Personen beschäftigen, wozu noch Hunderttausende kommen, die in Kohlen- und Eisenwerken, Lokomotiv- und Wagenfabriken usw. für die Bahnen arbeiten.

Arbeiterbewegung.

Bei der Generalkommission der deutschen Gewerkschaften gingen ein vom 17. April bis 6. Mai 2233,39 Mt.

In Magdeburg wurden fünf Arbeitervereine und der Metallarbeiterverein polizeilich geschlossen, angeblich wegen unerlaubten Verkehrs miteinander. Bei 25 bekannten Sozialdemokraten und in der Expedition der Volksstimme fanden Hausdurchsuchungen statt.

In Karbis in Böhmen streifen auf vier Fischen gegen 800 Mann.

In Belgien dauert der allgemeine Streik der Bergarbeiter fort, wodurch die gesamte Industrie in Mitleidenenschaft gezogen wird. Auch von „Unruhen“ bezw. von Zusammenstößen zwischen Gendarmen und Militär einerseits und Arbeitern andererseits wird fortwährend gemeldet, was sich wohl zum Teil aus dem lebhaften Naturell der Belgier erklärt. In Brüssel beschloßen auch die Buchdrucker, dem am 17. Mai in Lüttich zusammentretenden Buchdrucker-Kongresse den allgemeinen Ausstand vorzuschlagen.

Aus Stockholm wird ein allgemeiner Schneiderstreik gemeldet.

Briefkasten.

L. in Budapest: Nachnahme zu teuer. — H. in München: 7,20 Mk. — St. in Glatz: Ein besseres Exemplar nicht mehr vorhanden. — Sch. in Bregenz: Eingegangen. — P. in Berlin: 12 Z. mit 25 Proz. 2,25 Mk. — H. in Fl.: Anträge zur Generalversammlung nicht mehr vorhanden. — G. in Bant: 50 Pf. senden Sie wohl in Marken ein. — G. in Ausbach: 3,75 Mk. — Sch.: Der „erste Versuch“ war auch mit 20 Pf. Strafporto belegt. — G. in Altona: Lebensfalls 31000.

Festnummer: Betrag für kleinere Bestellungen (bis zu 50 Stück) wolle man gefl. umgehend einfinden, soweit dies noch nicht geschähen.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Mittelrhein. Bei der Wahl des Gauvorstehers wurden 652 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf Tiesel-Mainz 614, weiß waren 25, gesplittet 11, ungültig 2 Stimmen. Der Gauvorstand setzt sich nun folgendermaßen zusammen: P. Tiesel, Gauvorsteher (Ader 2); Ludwig Jost, Kassierer (Geiligraberg 5); Philipp Haas, Schriftführer; Jean Brückner und Felix Kirten, Beisitzer. Als Redaktoren wurden gewählt die Herren S. Born, Jr. Gleißner und A. Schell. Briefe sind an P. Tiesel zu richten. Der Termin der Uebernahme der Geschäfte durch den neugewählten Gaukassierer wird noch bekannt gegeben.

Nordrhein. Die Delegiertenwahlen für die Generalversammlungen des U. B. D. B. und der R. K. K. sowie die Gauvorstandswahl sind auf den 14. Mai angesetzt. Alles weitere enthalten die den Mitgliedern zugehenden Zirkulare.

Oberrhein. Der Sezer Friedr. Beech aus Hersbruck, angeblich in Sigmaringen konditionierend, wird hierdurch aufgefordert, seine noch von Donauvereinen herrührenden Kassenreste bis längstens den 20. d. M. an A. Herzog in Freiburg, Marstraße 51, einzusenden, widrigenfalls Ausschluss erfolgt.

Erfurt. Wegen vorgekommener Maßregelungen in der Druckerei Kirchner werden die Mitglieder ersucht, bei Konditionsannahme dorthin sich erst beim Vorstehenden M. Gildenberg, Webergasse 5 part., zu erkundigen, andernfalls sie der Unterstützung verlustig seien.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Vera der Sezer Ferdinand Böller, geb. in Bamberg 1873, ausgl. dafelbst 1887. — U. Kröber, Körnerstraße 17.

Fortsetzung in der Beilage.

In Kaiserslautern der Maschinenmeister Heinrich Farjes, geb. in Hamburg 1866, ausgl. in Notenburg 1885; war noch nicht Mitglied. — G. Gehringer, Kindergartenstraße 9.

In Kaufbeuren der Maschinenmeister Eugen Ege, geb. in Kaufbeuren 1869, ausgl. dortselbst 1887; war noch nicht Mitglied. — Julius Gante in München, Marsstraße 34, III.

In Remscheid die Seher 1. Gottlieb Schmidt, geb. 1870, ausgl. 1890; 2. Richard Sieper, geb. in Remscheid 1871, ausgl. d. d. 1890; waren noch nicht Mitglieder. — Otto Milaußki in Barmen-Wupperfeld, Brederstraße 101.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Dem Seher Ludw. Schmitt aus Kückbach (Niederbrunn-Beistal 99) ist Buch und Legitimation abzunehmen und nach hier zu senden.

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse

für die Mitglieder des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker. (E. S.)

Die IX. (ordentliche) Generalversammlung findet Freitag den 26. Juni d. J. im City-Hotel in Berlin, Dresdener Straße 52/53, statt.

Laut § 26 des Statuts bringen wir hiermit die endgültige Tagesordnung zur Kenntnis der Mitglieder.

Tagesordnung.

I. Entgegennahme des Berichts des Vorstandes und Genehmigung des Kasseeinblicks.

II. Abänderung des Statuts.

Hierzu liegen folgende Anträge vor:

Da durch die in Aussicht stehende Novelle zum Krankenversicherungs-Gesetz an ein ersprießliches Fortarbeiten der Kasse kaum zu denken sein dürfte, erlauben wir uns der Generalversammlung den Vorschlag zu machen, von jeder Statutänderung Abstand zu nehmen und zu erwägen, ob nicht nach Annahme der erwähnten Novelle die Kasse ihres Charakters als eingeschriebene Hilfskasse zu entkleiden sei und in eine zentralisierte Zuschußkasse für erkrankte Mitglieder des U. B. D. B. umzuwandeln wäre. In letzterem Fall erjuden dem Vorstand der Kasse Vollmacht zu erteilen, die nötigen Schritte zu geeigneter Zeit zu unternehmen. Verwaltungsstelle Stuttgart.

Sollten durch das Krankenversicherungs-Gesetz in Zukunft an unsre Kasse Forderungen gestellt werden, denen wir ohne Steuererhöhung nicht gerecht werden können, so ist der Vorstand von der Generalversammlung ermächtigt, zu rechter Zeit die nötigen Schritte zu thun, um die Kasse in eine Zuschußkasse für die Mitglieder des U. B. D. B. umzuwandeln. Verwaltungsstelle Chemnitz.

Im Hinblick auf die von der Reichstagskommission bereits genehmigte Novelle zum Krankenversicherungs-Gesetz, wodurch der Kasse nicht unbedeutende Mehrleistungen auferlegt werden, die auch eine Erhöhung der Beiträge nach sich ziehen müssen, wolle die Generalversammlung die Umwandlung der Kasse in eine Zentral-Zuschußkasse in Erwägung ziehen. Mitglieder in Nordlingen.

Beantragen die Zentral-Krankenkasse aufzulösen und in eine Zuschußkasse umzuwandeln. Mitglieder in Welfentirchen.

Die Generalversammlung wolle beschließen, mit dem Inkrafttreten der neuen Novelle zum Krankenversicherungs-Gesetz die Zentral-Kranken- und Begräbniskasse (E. S.) als solche aufzulösen und in eine fakultative Krankengeld-Zuschußkasse für die Mitglieder des U. B. D. B. umzuwandeln.

Resolution: Die IX. ordentliche Generalversammlung beauftragt den Vorstand, den Mitgliedern ein Statut für eine fakultative Krankengeld-Zuschußkasse zur freien Diskussion vorzulegen und — falls die neue Novelle mit den freien Klassen vernichtenden Bestimmungen Geseh wird — nach erfolgter Abstimmung eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen, um die Auflösung und Umwandlung der Kasse in eine fakultative Krankengeld-Zuschußkasse zu beschließen. Mitglieder in Mainz.

Beantragen, die Kasse bei Annahme der Novelle zum Krankenversicherungs-Gesetz aufzulösen und nach Abstreifung der Nichtvereinsmitglieder die Gelder an die Gaudereine zu verteilen, um als Zuschußkassen auf Gegenseitigkeit für die Mitglieder des U. B. D. B. Verwendung zu finden. Mitglieder im Bezirke Karlsruhe.

Zu § 6. Neuer Abf. während der Inhaftierung von Mitgliedern ruhen ebenfalls alle Rechte und Pflichten. Verwaltungsstelle Chemnitz.

Zu § 7 Abs. 3 hinzuzufügen: und wird durch eintretende Krankheit nicht unterbrochen. Die Mitglieder im Bezirke Gotha.

Zu § 7 Abs. 4 Zeile 1 statt 55 Pf. zu setzen: 45 Pf. Mitglieder in Emden, Leer.

Zu § 9 Abs. 1 unter a) an Stelle „aber — 60 Pf.“ zu setzen: freie ärztliche Behandlung und Heilmittel. Mitglieder in Barmen, Oldenburg, Bezirk Landsberg a. W.

Zu § 9 Abs. 1 unter a) die Worte „aber — 60 Pf.“ zu streichen und an deren Stelle zu setzen: „freie ärztliche Behandlung und Arznei“. — Abs. 1 unter b) statt „M. 2,25“ zu setzen: „M. 2,50“. — Abs. 5 und 6 den vorstehenden Anträgen entsprechend abzuändern. Mitglieder in Emden, Leer.

Zu § 9. Die Generalversammlung wolle beschließen, daß eine Bestimmung aufgenommen werde, wonach im Fall ärztlicher Verordnung Brillen und Bruchbänder gewährt werden. Mitglieder im Bezirke Braunschweig.

Zu § 10. Den letzten Abf. zu streichen. Mitglieder in Emden, Leer.

Zu § 12. Letzten Abf. anzufügen: „und hört die Unterstützung sofort auf. Das betreffende Mitglied kann ebenfalls mit einer Ordnungsstrafe bis zu 20 M. belegt werden.“ Mitglieder in Emden.

Zu § 12. Letzten Abf. anzufügen: „und hört die Unterstützung sofort auf.“ Mitglieder in Leer.

Zu § 14. Die Generalversammlung wolle beschließen, daß das Begräbnisgeld stufenweise, nach der Dauer der Mitgliedschaft, gezahlt wird und demgemäß den § 14 abändern. Die Höhe des Begräbnisgeldes für die verschiedenen Stufen festzustellen überlassen der Generalversammlung. Mitglieder in Prieselb.

Zu § 14 Abs. 1 hinzuzufügen: „wenn sie nicht 10 Jahre Mitglieder waren.“ Mitglieder im Bezirke Hanau.

Zu den Ausführungsbestimmungen. Unter 4. Zeile 7 hinter „attestieren zu lassen“ einzuschalten: „Die Bescheinigung hat seitens eines staatlich approbierten Arztes oder eines geprüften Naturheilkundigen zu geschehen.“ — Unter 5. hinter „Arzten“ einzuschalten: „und von nicht geprüften Naturheilkundigen“ usw. Mitglieder in den Bezirken Gotha, Weimar.

Zu den Ausführungsbestimmungen. Unter 5. zu sagen: „Atteste von staatlich approbierten Ärzten sowie solche von Naturheilkundigen, welche einen unter ärztlicher Autorität stehenden Rufus oder eine Prüfung in einer der in Kraft befindlichen Prüfungskommissionen für Naturheilkunde durchgemacht haben und sich durch Zeugnis ausweisen können, haben Gültigkeit.“ Mitglieder im Bezirk Erfurt, Altenburg.

Zu den Ausführungsbestimmungen. Unter 7. hinter „Arzneimittel“ zu setzen: „oder im Falle der Befandlung durch einen Naturheilkundigen von diesem eine Bescheinigung über gewissenhafte Ausführung der vorgeschriebenen Anordnungen zu erbringen. Ersteres geschieht“ usw. Mitglieder im Bezirk Erfurt.

III. Wahl der Mitglieder des Vorstandes, deren Stellvertreter und der Revisoren sowie Festsetzung der Entschädigung für dieselben.

IV. Festsetzung der Remuneration für die örtlichen Verwaltungen.

V. Etwaige sonstige Anträge.

Berlin, den 9. Mai 1891.

Der Vorstand.

E. Döblin, Vors. R. Wietz, Kass.

Flensburg. Montag den 18. Mai, vormittags von 9 Uhr an, findet in Fzehoe in Eggers Hotel eine Mitgliederversammlung statt. T. S. D.: 1. Beratung der Anträge zur Generalversammlung. 2. Neuwahl der Verwaltung. 3. Verschiedenes und Fragekasten.

Mainz. Als Vorstand der Verwaltungsstelle fungieren: P. Tiefel, Verwalter; L. Jost, Kassierer; Ph. Haas, Schriftführer; F. Brückner und Felix Kirsten, Beisitzer. Revisoren sind die Herren F. Born, Fr. Weigener und A. Schell.

Verein der Buchdrucker und Schriftgießer Krains.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse einzufenden):

In Laibach der Seher Heinrich Froeb, geb. in Lobenstein (Thüringen), ausgl. dortselbst 1884; war schon Mitglied. — Lukas Brestwar, Buchdruckerei Blasnik am Rain.

Schweizerischer Typographenbund.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Bern der Seher Franz Medelburg, geb. in Zantoch (Preußen) 1864. — Frank-Lymann in Fluntern (Zürich).

Arbeitsmarkt.

Revisions-Gesuche.

Ein in allen Zweigen des Druckes durchaus erf., auch m. d. Deuger Gasmotor vertr. Maschinenmeister (B. M.) sucht sof. d. Stellung. Off. u. K. B. bei Herrn D. Metzger, Chemnitz, Neuhäuser Johannisstr. 15, IV., erb.

Anzeigen.

26 Jahre best. Druckerei mit Zeitung (arbeiterfreundl.) wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen. Offerten erb. unter Nr. 581 an die Geschäftsstelle d. Bl.

In Mecklenburg flottg. Buchdr. m. Btg. zu verk. Zähl. Reingew. ca. 4000 M. Anz. 6500 P. Off. unter P. T. 586 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zwei kaum gebrauchte Postenpressen, 28:40 cm und 20:31 cm Satzgr., sowie eine gute eiserne Handpresse, 45:60 cm, sofort zu verkaufen. Offerten unter Nr. 580 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Gebrauchte alte

Schriftgießmaschine

wird zu kaufen gesucht. Offerten unter A. B. 587 mit Preis erbitte an die Geschäftsstelle d. Bl.

Junger, flotter Seher

kath., findet per 24. Mai, hauptsächlich für Zeitung- und Werkst., dauernde Stelle. Zeugnisse sind beizufügen. [574]

P. Köster, Revelaer (Niederrhein).

Auf sogleich wird von einem Seher, der jahrelang die Stelle als Metteur und Korrektor bekl., ähnliche oder auch Stelle als Seher gesucht. Gute Zeugn. vorh. Off. unter A. 564 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Begen Aufstellung neuer Maschinen suche ich für sofort noch tüchtige

Illustrations- und Buchdrucker.

Nur erste Kräfte wollen sich melden. [588]
E. Grumbach, Leipzig, Glockenstr. 11.

Zum 1. Juni wird für eine neue Accidenzdruckerei, Nähe Leipzigs, ein

tüchtiger Schweizerdegen

gesucht. Offerten unter E. 2597 mit Druckproben und Gehaltsansprüchen an Rudolf Woffe, Leipzig, erbeten. [582]
(La. 2289)

Gesucht

zu sofortigem Eintritt ein tüchtiger Hühnerholer. Schriftgießerei Otto Weiser, Stuttgart. [579]

Erfahrener Mechaniker, durchaus selbstständiger, sucht per sofort Stellung. Offerten unter V. 2713 an die Annoncen-Expedition von Gustav Püttner, Berlin, Rosenthaler Str. 42, erbeten. [583]
(No. 313/5)

Ein tüchtiger

Mechaniker und Zurechter

für eine Schriftgießerei Italiens gesucht. Bei genügender Befähigung Uebergabe der technischen Leitung in Aussicht. Meldungen mit Angabe der frühesten Tüchtigkeit und Gehaltsansprüche an [577]
Küstermann & Co., Berlin N 20.

Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Welttheilen.

Auflage nachweislich 12700 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen** in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von **50 Pf. pro Vierteljahr** bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 168) oder auch bei der Expedition direkt zum Preise von **60 Pf.** darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis **4 Mk. pro Jahr.**

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adreßbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) Frankfurt a. M.

Offerten-Blatt 15 Pfennige pro Zeile!
der Typographischen Jahrbücher

Erscheint jeden Mittwoch und wird an alle Buchdruckereibesitzer und Faktore gratis gesandt. **Konditions-Gesuche** finden in dem Offertenblatt sichere und billige Verbreitung. Schluss der Annoncen-Aufnahme: Montag früh 9 Uhr.

Expedition: Leipzig, Senefelderstr. 6. Man verlange Probe-Nummern!



Gutenberg-Haus Franz Franke
Mauerstr. 33 Berlin W., Behrenstr. 7a.
baut in eigener Fabrik und liefert als Spezialität:
Stereotypie-Einrichtungen.
Alle Utensilien und Verbrauchs-Gegenstände.
Loch-Apparat für Stereotypieplatten. — Kreissägen.
Anleitung zum Stereotypieren mit besonderer Berücksichtigung der Kaltstereotypie von **Franz Franke**, neueste Auflage gegen Einsendung von Mk. 1.— franko.

Zeugnis. Erlauben uns, Ihnen hierdurch ergeb. mitzuteilen, dass wir mit der von Ihnen uns im September vor. Jahres gelieferten Kreissäge recht zufrieden sind. Dieselbe arbeitet exakt und ist auch bezüglich ihres Preises allen Buchdruckereien u. Stereot.-Anstalten zu empfehlen. *Ulzen. C. Beckers Buchd.*

Bayern-Tag in Regensburg
am **Sonntag den 17. Mai** im großen Neuhaussaal.
Vormittags: Empfang der Kollegen. — Mittags 12 Uhr:
Allgem. Buchdrucker-Verammlung.
Tagesordnung: 1. Die Bedeutung der Arbeitszeitverkürzung (Referent: Herr A. Kiefer-München); 2. das Wirken und die Ziele des U. V. D. B. und der Wert der Organisation (Referent: Herr D. Niedel-Leipzig); 3. Diskussion.
Abends 8 Uhr im großen Neuhaus-Saal: **Festkonzert** zur 25jährigen Jubelfeier des U. V. D. B. unter Mitwirkung der Gesangsvereine Typographia München, Typographia Nürnberg und Typographia Regensburg.

Ch. Lorilleux & Co.
16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818
auf 9 Weltausstellungen mit Ehrendiplomen u. Medaillen ausgezeichnet.
empfehlen ihre
**schwarzen und bunten
Buch- und Steindruckfarben**
anerkannt bester Qualität.
Farbenproben und Preisgarantie stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

Im Verlage von **Nadell & Hille** in Leipzig ist
eben erschienen:
Unser Gewerkverein im Niede.
Geschichte zum
25jähr. Jubiläum des U. V. D. B. (früher Verband).
1866 * Mai * 1891.
Auswahl aus dem Wettbewerbe für die Festnummer des Corr.
für Deutschl. Buchdr. und Schriftg.
28 Seiten 8°.
Herausgegeben von **Arthur Gash.**
Preis pro Exemplar ausschließlich Porto **10 Pf.**
Zu beziehen durch **Nadell & Hille**, Leipzig, Ulrichsg. 39, I.

Pfingst-Samstag, den 16. Mai ist der „Empfangsabend“ nicht, wie ursprünglich beabsichtigt war, im Gasthause „zum blauen Heden“ (Vereinstotal), sondern im Gasthause des Herrn **Mois Achner** (Neue Straße) in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs. — **Pfingst-Montag**, den 18. Mai, findet der „Ausflug zur Walschalla“ nicht mit Extrazug der Dampfstramway, sondern mittels eines großen Dampfbootes der Österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft statt. Es geschah dies mit Rücksicht darauf, daß sich eine solch große Anzahl von Teilnehmern gemeldet hat, daß ein Extrazug der Dampfstramway sie nicht alle befördern kann. Für Musik ist während der Fahrt gesorgt, dieselbe wird von einer Abteilung des **U. V. D. B.** ausgeführt. Der Fahrpreis ist um ein wenig erhöht, statt 50: 70 Pf. — Die **Abschiedsfeier** findet nachmittags in den oberen Lokalen des „Obermünster-Keller“ statt.
Die Kollegen Bayerns werden aufgefordert, an dieser Kundgebung für die Verkürzung der Arbeitszeit zahlreich teilzunehmen. [578]

Typogr. Gesellschaft zu Leipzig.
Sokal: Buchhändlerhaus, 1. Portal part. links.
Donnerstag, 14. Mai, abends 8 1/2 Uhr:
Vortrag: „Ueber den Entwurf.“ Erster
Abend. — Aufnahmen. [591]

Am Freitag Abend verschied plötzlich nach langem Leiden unser lieber Sohn und Bruder der Schriftsetzer
Robert Otto aus Wernsdorf.
Traurig zeigen dies hiermit an
Die Hinterbliebenen. [590]

Ausschank der Spandauer
Berg-Brauerei.
Vorzügliche Speisen
zu jeder Tageszeit. ☉
* **Restaurant Karl Schwartz** *
BERLIN, Feilnerstrasse 7.
Ver- einszimmer
mit Piano.
Franzö. Billard.
Correspondent liegt aus. ←

Am Freitag den 8. Mai, nachmittags 1/4 4 Uhr, verschied nach nur zweitägigem, aber qualvollem Kranksein unser lieber Kollege, der Schriftsetzer
Jakob Burkhardt
in einem Alter von nahezu 45 Jahren. Die hiesige Mitgliedschaft verliert in dem Dahingeschiedenen einen braven, liebenswürdigen Kollegen. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten. [584]
Mitgliedschaft Ansbach.

**Delegierten-Konferenz
der Schriftgießer Deutschlands zu Berlin.**
Beginn Sonntag den 17. Mai (1. Feiertag), vorm. 10 Uhr, in den **Arminhallen**, Kommandantenstr. 20.
Tages-Ordnung:
1. Bericht der Zentral-Kommission; 2. Wie sollen die Beschlüsse des Delegiertentages zur Durchführung gebracht werden? 3. Das fernere Bestehen der Zentral-Kommission.
Die Kollegen werden ersucht, in ihren Versammlungen zu dieser Tagesordnung Stellung zu nehmen.
Die Zentralkommission. [592]

Am Freitag Abend verschied plötzlich und unerwartet unser Freund und Kollege der Schriftsetzer **Robert Otto aus Wernsdorf.** Sein biederer Charakter, sein kollegialer Sinn und seine feste Treue zum U. V. D. B. sichern ihm ein Andenken weit über Leipzigs Grenzen hinaus. Leicht sei ihm die Erde. [589]
Leipzig, im Mai 1891.
Mehrere Kollegen.

Leipzig.
Mittwoch den 13. Mai, abends 8 Uhr, im Saale der „Flora“, Windmühlenstraße
Allgemeine Buchdrucker-versammlung.
Tagesordnung:
1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Die Nichterhaltung des Tarifs seitens verschiedener Leipziger Buchdruckereien und welche Stellung nehmen wir dazu;
3. Die gegenwärtige Arbeitseinstellung der Wiener Buchdrucker.
4. Festsetzung einer Remuneration für den Gehilfenvertreter.
Im Hinblick auf die sehr wichtige Tagesordnung erwartet trotz des ungewöhnlichen Tages ein zahlreiches Erscheinen.
Die Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzigs: **Paul Schöeps**, Vors.